

Briefe der hl. Franziska von Chantal an den hl. Franz von Sales und ihre Aussagen über sein Jugendleben. Übertragen von Dr. Elisabeth Heine. 8° (220 S.) München 1929, Kösel & Pustet. Geb. M 6.—

Elisabeth Heine hatte 1927 eine Sammlung von Briefen des hl. Franz von Sales an die hl. Franziska von Chantal herausgegeben. Dieser ersten Brieffammlung entspricht nun das vorliegende Werkchen, das Briefe der Heiligen an ihren geistlichen Freund und Seelenführer darbietet. Da von dem schriftlichen Gedankenaustausch der beiden Heiligen nur Bruchstücke erhalten blieben, so mußte auch diese Sammlung, wie die erste, lückenhaft ausfallen. Sie ist es noch mehr, da Franziska gerade den Briefwechsel, der am meisten Aufschluß über ihre seelischen Beziehungen zum Bischof von Genf versprochen hätte, vernichtet hat. Trotzdem bieten die in dem Büchlein vorgelegten 40 Schreiben der Heiligen nicht wenige reizvolle, zum Teil ergreifende Einblicke in das Seelenleben der Schreiberin und in die Geheimnisse der Kunst des bischöflichen Seelenführers. Das Verständnis dieser Briefe wird durch eine literarhistorische Einführung von Prof. Dr. M. Mager O. S. B. mit besonderem Hinblick auf die mystische Begabung der Heiligen, durch Anmerkungen und durch ergänzende Briefe des hl. Franz erleichtert. Im zweiten Teil folgen andere Denkmäler des freundschaftlichen Verhältnisses Franziskas zu Franz, teils Fragen, die sie ihm vorgelegt hatte, und die Antworten darauf, teils Aussagen über ihn aus den Akten seines Heiligsprechungsprozesses oder aus ihrem schriftlichen Nachlaß. Von selbst wird so das Mosaik des ungesuchten Seelenaustausches und rückschauender Erinnerungen zu einem anmutigen Bild heiliger Menschen und heiliger Freundschaft. Die getreue und gut lesbare Übertragung paßt sich auch in der Ausstattung dem Gegenstand würdig an, der in der Geschichte des geistlichen Schrifttums einzigartig dasteht an Zartheit und Würde.

L. Koch S. J.

Saint Bernard de Clairvaux, un moine arbitre de l'Europe au XII^e siècle. Von Paul Mitterre. 8° (192 S.) Genval (Belgien) 1929, De Lannoy.

deutschsprachigen Ländern wird dort in Wort und Bild anschaulich gemacht. — Ein für Jugend und Volk bestimmtes kurzes Lebensbild von Peter Dörfler kündigt der Verlag Herder an.

Das Buch bietet eine für weitere Kreise bestimmte Darstellung des Lebens des heiligen Bernhard von Clairvaux, eines jener Großen, die jeder äußern Machtfülle bar in die Geschichte ihrer Zeit entscheidend eingreifen. Bei aller gedrängten Kürze der Darstellung bleibt Raum sowohl für einen kurzen Aufriß der jeweiligen historischen Gesamtlage wie auch für zahlreiche, glücklich ausgewählte persönliche Züge aus dem Leben des Heiligen und Stellen aus seinen Schriften. Dadurch gewinnt das Buch eine fernige Lebendigkeit. Besonders für geistige Führer im Ringen der Zeit ist dieses Bild des ebenso unerbittlich strengen wie tieffrommen und barmherzigen Heiligen eine Quelle neuer Kraft und christlicher Zuversicht.

Constantin Noppels S. J.

Unsere Namenspatrone. Von P. Viktor Krug O. F. M. 12 Abb. gr. 8° (702 S.) Bamberg 1929, St.-Otto-Verlag. Geb. M 15.—

Über tausend Namen von Heiligen mit kurzen Angaben über deren Leben und Wirken finden sich nach den größeren Quellen zusammengestellt. Jedesmal wird die Bedeutung des Namens zu erklären versucht. Das umfangreiche Buch verzichtet auf den Anspruch der Wissenschaftlichkeit ebenso wie den der bloßen Erbauung und stellt im ganzen ein brauchbares, praktisches Nachschlagewerk dar über viele unserer Heiligen. Druckfehler sind leider nicht selten. Heribert Fischer S. J.

Missionskunde

The Jolliet-Marquette Expedition, 1673. By Francis B. Steck O. F. M., Ph. D. 8° (XIV u. 334 S.) Quincy (Illinois) 1928, Franciscan Fathers. Geb. 3 \$

Unter den französischen Jesuiten, die als Indianermisionare von Kanada aus das Gebiet der nordamerikanischen Seen und des Mississippi bereisten, hat außer den kanadischen Märtyrern keiner so große Berühmtheit erlangt wie Jacques Marquette, der 1673 in Begleitung des Kanadiers Louis Jolliet den mittleren Mississippi entdeckte und bereiste. Über diese Unternehmung schreibt der gelehrte, schon durch andere Geschichtswerke bekannte Franziskaner sein Buch. Die kühne Fahrt von 1673 wurde im Auftrag der französischen Kolonialregierung durch Jolliet organisiert und geleitet. Tatsächlich hat aber die Nachwelt den Ruhm der Entdeckung des Mississippi vorzüglich dem Jesuitenmissionar zugeschrieben, und ihm hat die amerikanische Nation im Kapitol zu Washington deshalb

einen Ehrenplatz gegeben. Der Verfasser geht nun auf Grund genauer geschichtlicher Untersuchungen mit Hilfe von Urkunden und Karten dem ganzen Entwicklungsgang der Forschungsreisen ins Mississippigebiet von den ersten Entdeckern und Kolonisatoren Nordamerikas bis auf Jolliet und Marquette sorgfältig nach. Dabei hat er Gelegenheit, all die politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Fragen aufzurollen, die seit der Entdeckung Amerikas die spanische, französische, englische und amerikanische Welt beschäftigten, wobei die Erforschung eines Wasserweges von Florida bis Mexiko, von den kanadischen Seen bis an das Weltmeer im Westen und Süden eine große Rolle spielte. Bei der Darstellung der Fahrten Jolliets mit Marquette legt P. Steef großes Gewicht auf die Feststellung, daß Jolliet, nicht Marquette, der Führer gewesen ist. Das wird ihm gerne zugestanden. Denn Jolliet hatte den Auftrag der Regierung und brachte auch zuerst die Kunde von dem Gelingen des Unternehmens nach Quebec, während Marquette in seiner Indianermission zurückblieb und bald darauf starb. Doch eine andere Frage ist, wer am meisten dazu beitrug, die Regierung zu ihrem Schritt zu veranlassen, wer den Gedanken, im Süden und Westen der Seen führe ein großes Flußgebiet zum Ozean, zuerst und erfolgreich durchdachte, wer durch Indianer Kunde vom Wisconsin erhielt, und wer sich entscheidend bemühte, die öffentliche Meinung für die Erforschung des Südens zu gewinnen. Ubrigens hat Jolliet seine Aufzeichnungen über die Reise verloren, während die Karte und das Tagebuch des Missionars erhalten blieben. Zwar sucht P. Steef durch scharfsinnige Untersuchungen der Handschrift, die Marquette zugeschrieben wird, die Annahme wahrscheinlich zu machen, daß sie nicht aus Marquettes Feder stamme, sondern von dessen Mitbruder P. Dablon hergestellt sei, und zwar mit Hilfe von Aufzeichnungen Jolliets. Doch gelingt es ihm nicht, die allgemeine Überlieferung, die Marquette an erster Stelle zu nennen pflegt, als Irrtum zu erweisen. Immerhin sind seine Ausführungen von wissenschaftlichem Wert, und das Buch bietet in den Schilderungen der amerikanischen Kolonialgeschichte nicht wenige reizvolle Einzelheiten. Es hat in Amerika großen Eindruck gemacht und über manche Fragen der amerikanischen Überlieferung Licht verbreitet.

L. Koch S. J.

Ein Seelenroberer. Lebenserinnerungen des ersten flämischen Jesuiten Kornelius Wischaven. Bearbeitet und nach den Quellen

ergänzt von Alfons Kleiser S. J. gr. 8° (174 S.) Paderborn 1930, Schöningh. Geb. M 5,50

Im Jahre 1862 veröffentlichte Prosper van der Speeten S. J. eine längere Abhandlung über seinen Landsmann, den ersten belgischen Jesuiten Kornelius Wischaven (*Précis historiques* [1862] 457—472). Da ihm aber die Hauptquellen nicht zu Gebote standen, mußte seine Arbeit leider mangelhaft ausfallen. Ihm fehlte vor allem das zeitgenössische Werk eines Mitbruders und Landsmannes Wischavens, das um das Jahr 1558 in Rom entstanden ist. Nach meiner Ansicht kann es von keinem andern verfaßt worden sein als von P. Theoderich Geeraerts aus Amsterdam, der am 1. Oktober 1558 in Wien starb. Hauptsächlich aus dieser ungedruckten Quelle, aber auch aus andern Handschriften und manchen bereits veröffentlichten Urkunden hat sich das nun vorliegende Lebensbild ergeben. P. Kornelius Wischaven wurde 1509 in Mecheln geboren, trat 1543 zu Löwen in den Jesuitenorden ein, wirkte dort längere Zeit als Prediger und wurde im Jahre 1547 vom hl. Ignatius nach Rom berufen. Die Reise durch Deutschland ist sehr anschaulich in der alten Vita erzählt und wird auch ausführlich in dem vorliegenden Buche wiedergegeben. Die Prüfungen, die Wischaven in Rom erwarteten, waren derart, daß sie wohl nicht jeder hätte aushalten können. Im Jahre 1548 mit Canisius und andern Mitbrüdern nach Messina gesandt, wirkte Wischaven auch dort apostolisch und wurde ums Jahr 1550 zum ersten Novizenmeister der Gesellschaft Jesu und drei Jahre später zum Spiritual der Scholastiker des Römischen Kollegs und der Germaniker ernannt. Er starb in Loreto im Jahre 1559. Seine Lebensgeschichte ist ein fesselndes Spiegelbild jesuitischer Urzeit, reich an kulturgeschichtlich bedeutsamen und oft auch humorvollen Zügen.

A. Kleiser S. J.

Oskultismus

Oskultismus, Wissenschaft und Religion. Von Universitätsprofessor Dr. Anton Seig. 3 Bde. München, Dr. Franz A. Pfeiffer-Verlag. I. Bd.: Die Welt des Oskultismus. 8° (240 S.) 1926, M 6.—; II. Bd.: Illusion des Spiritismus. 8° (224 S.) 1927, M 5.—; III. Bd.: Phänomene des Spiritismus. 8° (234 S.) 1929, M 5.—

Unter den religiösen und religionswidrigen Strömungen der Gegenwart hat der Oskultismus, ein mit abergläubischer Furcht ver-